

JAHRESBERICHT 2025

BACHSTEI

- 02 **Rückblick und Perspektive**
- 03 **Neu im Team**
- 04 **Ein erstes und ein letztes Mal**
- 05 **Auf zu Neuem**
- 06 **Was in uns steckt**
- 08 **Im Einklang mit Natur und Alltag**
- 09 **Nachhaltige Ernährung**
- 10 **Night Action**
- 12 **Sommerlager in Montreux**
- 16 **Wo Kreativität lebendig wird**
- 18 **Koop-Fest**
- 19 **Schritte, Schweißstropfen und Stolz**
- 20 **Herbstwanderung nach Obersee**
- 21 **Schnee, Sport und Zusammenhalt**
- 22 **Das Bachstei-Team**
- 23 **Der Geschäftsbericht**

RÜCKBLICK UND PERSPEKTIVE

Es dauert nicht mehr lang, bis wir 50 Jahre Bachstei feiern können! Damals, als im Jahr 1978 der Verein «Sozialpädagogische Wohngruppe Zürcher Oberland» gegründet wurde, waren die meisten von uns Mitarbeitenden und Vorstandsmitglieder selber noch Kinder oder Jugendliche. Aber es gibt jemanden, der damals schon dabei war: Walter Strucken.

Zusammen mit seinen Weggefährten gründete er die Wohngruppe, die heute noch besteht, und auf die wir stolz sind. Walter hat dem Verein und dem Vorstand all die Jahre die Treue gehalten und ist erst im vergangenen Jahr zurückgetreten. Sein Rücktritt, auch wenn er vorhersehbar und von ihm selber sorgfältig vorbereitet wurde, hinterlässt eine grosse Lücke. Wir freuen uns, dass er uns weiterhin als Ehrenpräsident erhalten bleibt.



Christina Zbinden, Arun Müller, Co-Präsidium

Wir wollen nicht nur Rückschau halten! Auch wenn der Bachstei schon ein wenig älter ist, verfolgt er doch ganz aktuelle Ziele: Die Jugendlichen in ein gutes Erwachsenenleben begleiten, ihnen Perspektiven zu ermöglichen. Ihre Perspektiven sollen nicht begrenzt werden dadurch, dass sie in einem Wohnheim aufwachsen. Im Gegenteil, unsere Aufgabe ist es, den Perspektiven der Jugendlichen Flügel wachsen zu lassen.

Dazu brauchen wir ein Team, das an die Jugendlichen und an ihre eigene Arbeit glaubt. Unserem Team, das dies täglich erfolgreich und ausdauernd tut, gehört unser ganz herzlicher Dank!

Christina Zbinden & Arun Müller

Unterschiedliche Sichtweisen und gegenseitiges Vertrauen

Der diesjährige Jahresbericht widmet sich dem Thema **Perspektiven**. Jugendliche berichten aus ihrer Sicht über ihre Stärken und Ziele. Mitarbeitende, ob neu im Team, schon seit vielen Jahren dabei oder am Ende ihrer Bachsteikarriere, schreiben zu verschiedenen Aspekten ihrer Arbeit in der Wohngruppe.



Dabei ergibt sich ein reichhaltiges und komplexes Bild unserer Zusammenarbeit, ein Austausch von Sichtweisen, die uns weiterentwickeln und zu gemeinsamen Lösungen finden lässt.

Grundlage dieser Zusammenarbeit ist ein gegenseitiges **Vertrauen**, ein sich auf den Anderen verlassen können, so verschieden die eigenen Beweggründe und Ansichten auch sein mögen. Diese Vertrauensbasis ist kein Selbstläufer, sie muss in der täglichen Zusammenarbeit mit allen Beteiligten immer wieder aufs Neue errungen werden. Dass uns das im Bachstei immer wieder gelingt, macht uns zuversichtlich, auch den kommenden Herausforderungen gewachsen zu sein.

Diana Schär & Volker Neumann

NEU IM TEAM

Springerstelle 20%

Nach dem Abschluss des Bachelors in Psychologie und mit dem Beginn des Masterstudiengangs ist in mir langsam der Wunsch nach einer beruflichen Veränderung gereift. Ich bin seit 2013 als Teamleiterin mit einem Teilzeitpensum beim Amt für Wirtschaft im Bereich Arbeitsbewilligungen tätig und habe eigentlich daran gedacht, einen kompletten Jobwechsel in Angriff zu nehmen und in den sozialen Bereich zu wechseln. Per Zufall stiess ich auf das Inserat vom Bachstei, mit dem eine Springerstelle zu 20% ausgeschrieben wurde. Das brachte mich auf die Idee, dass ja auch eine zusätzliche Teilzeitstelle meinen Wunsch nach einer beruflichen Veränderung erfüllen könnte. Ich habe eine E-Mail geschrieben und wurde prompt zum Gespräch eingeladen. Beim Schnuppern habe ich mich direkt wohl gefühlt und ich bin heute noch sehr glücklich, dass ich im Januar 2025 in den Bachstei aufgenommen wurde. Als Mutter von zwei Jungs und Unihockeytrainerin mag ich es, wenn es lebendig ist und auch mal wild zu und her geht. Ich übernehme in der Regel den Pikettdienst vom Freitag auf Samstag und schätze da den Austausch mit den Jugendlichen sehr. Es macht grossen Spass, gemeinsam zu essen, zu diskutieren und sich auch mal am Töggelikasten zu messen. Auch das Begleiten der Ämtli am Samstagvormittag stellt für mich eine sehr sinnvolle Aufgabe dar. Ich fühle mich nach wie vor sehr wohl im Bachstei, schätze den wertvollen Austausch und respektvollen Umgang im Team und habe jeden der Jugendlichen einfach von Herzen gern.



Jeannine Enomoto



Wir möchten uns ganz herzlich für die jährlichen Spenden bedanken. Dank Ihrer Unterstützung können wir den Jugendlichen besondere Wünsche erfüllen und sie individuell fördern. Dazu gehören unter anderem Ferienaktivitäten, Musikurse, Ferien- und Sportlager sowie vieles mehr, das die persönliche Entwicklung der Jugendlichen unterstützt.

**SPWG Bachstei | Bankstrasse 41 | 8610 Uster
IBAN: CH91 0070 0113 0007 8476 5**

EIN ERSTES UND EIN LETZTES MAL

Premiere

Im Frühling 2025 erlebte ich eine Premiere, jedoch nicht auf der Bühne, sondern in der Bachstei-Küche! Ich konnte zum ersten Mal am traditionellen Putztag teilnehmen. Nach dem Morgenkaffee und Croissants zur Stärkung verstummte das Gejammer der Jugendlichen und wir alle stellten uns mutig dieser Herausforderung. Es wurde eifrig geputzt, geplaudert und sogar gesungen, und zack, unser Haus erstrahlte in neuem Glanz. Am Ende konnten wir stolz feststellen, wie produktiv unsere Zusammenarbeit war und wurden zudem mit einem wunderschönen, sonnigen Nachmittag belohnt.

Rosana Strubelj



Letzter Durchgang

Kaum sendet der Frühling seine ersten Boten, ist es auch schon wieder soweit: Der Putztag naht. Zu behaupten, dass das Putzen zu meinen liebsten Tätigkeiten gehört, käme einer glatten Lüge gleich. In Erinnerung an die letzten Jahre kann ich jedoch sagen, wenn man erstmal dran ist, geht's eigentlich ganz flott und auch die Jugendlichen, wenn sie des morgens den Federn entstiegen sind, machen immer ordentlich mit. Der reichhaltige Brunch lässt nach drei Stunden erste Ermüdungserscheinungen schnell überwinden und wenn die Arbeit dann getan ist, weht ein frischer Wind durch den Bachstei und vermittelt das Gefühl, Altes zurück gelassen zu haben und Neues empfangen zu können.

Für mich war es der letzte Putztag (zumindest im Bachstei). Ob ich ihn vermissen werde? Wahrscheinlich nicht, doch die Kraft des «Reinmachens» wird mir in positiver Erinnerung bleiben, nicht nur am Putztag.

Volker Neumann

AUF ZU NEUEM

Alles hat ein Ende ...

Vor vier Jahren war ich verzweifelt auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz zum Sozialpädagogen. Per Zufall habe ich die Telefonnummer von Diana erhalten mit dem Tipp, dass im Bachstei ein SpiA gesucht wird. Kurz darauf lernte ich in meinem Vorstellungsgespräch direkt das ganze Team kennen, ganz Bachstei-like. Ich habe mich auf Anhieb wohlfühlt und wurde mit offenen Armen empfangen. Die Ausbildung verging wie im Flug. Ich durfte die stationäre Jugendhilfe mit all ihren Facetten kennenlernen. Ich konnte meine eigenen Projekte und Ideen verfolgen und hatte immer den Rückhalt vom Team. Auch wenn ich in der Ausbildung war, fühlte ich mich immer wie ein vollwertiges Teammitglied.

Ein Highlight für mich war die Erarbeitung meiner Diplomarbeit. Die Zusammenarbeit mit den Jugendlichen war eine spannende Erfahrung und hat mir einiges beigebracht. Die von mir angestrebte Partizipation brachte auch mit sich, dass es nicht so schnell vorwärtsging, wie ich mir das wünschte. Auch ein gutes Lernfeld für mich. Und dann war es auch schon geschafft. Im Sommer 2025 konnte ich die Ausbildung erfolgreich abschließen. Doch dies sollte noch nicht das Ende sein. Wie mich alle Mitarbeitenden schon immer gewarnt haben: Aus dem Bachstei kommt man so leicht nicht mehr weg.



So bin ich nach ausgiebigen Sommerferien für eine Ferienvertretung zurückgekehrt. In diesen zwei Monaten habe ich erfahren, was es heisst, als Sozialpädagoge zu arbeiten. Ich habe jedoch auch bemerkt, dass sich nicht viel verändert hat, da ich schon vorher die Fallführung von Jugendlichen übernommen und volles Vertrauen erfahren habe. Nun ist es für mich Zeit für eine Veränderung und weiterzuziehen. Oder wie es das Team sagt: Ich entresse mich den Armen der Bachstei-Krake. Es bleibt mir nur noch eins zu sagen: Vielen Dank für die spannende Zeit!

Yves Gehrig

Praxisbegleitung

HURRA – eine Reise geht zu Ende! Lass das Abenteuer beginnen...

Nach einem halben Jahr Praktikum hat Yves bei uns seine dreijährige Ausbildungsreise zum Sozialpädagogen mit Bravour abgeschlossen. Als ehemaliger Zimmermann blieb er stets bodenständig, herzlich und wunderbar unkompliziert. Mit viel Initiative, Humor und Offenheit begleitete er zwei Jugendliche erfolgreich bis zu deren Austritt. Sein frischer Wind, sein Lachen und sein Tatendrang werden unserer kleinen Wohngruppe definitiv fehlen. Vielen Dank für die Zeit und deinen Einsatz und alles Gute.

Daniela Curiger-Rey



WAS IN UNS STECKT

« Was ich ganz toll kann ...

Ich kann mich **sehr gut kleiden**, was ich von meiner Tante gelernt habe, die eine wirkliche Mode-Spezialistin ist.

Auch immer wieder mal eine **neue Frisur ausprobieren**, macht mir sehr viel Spass. Dabei folge ich eigentlich keiner speziellen Mode, ich probiere einfach etwas aus, stelle mich vor den Spiegel und habe ein sicheres Gespür, ob es passt oder eben nicht.

Ein Problem gibt es allerdings dabei: ich gebe manchmal mehr Geld dafür aus, als ich eigentlich habe...

K.C.

« Was ich ganz toll kann ...

Ich kann meine **Ängste überwinden**. Ich habe schreckliche Angst vor dem Zahnarzt. Meistens will ich mich davor drücken. Aber das hilft ja nicht, letztendlich sitze ich dann doch auf dem Zahnarztstuhl, ziehe meine Muskeln zusammen und versuche, die Prozedur zu überstehen. Allein bin ich dabei ja nie, jemand kann meine Hand halten. Das hilft immer bei Angst.

F.H.

« Was ich besonders toll kann ...

Leider kann ich sehr gut lügen. Am Anfang merkt das kaum jemand, doch auf lange Sicht kommt es dann doch immer heraus. **Lügen haben eben kurze Beine** - wie man so sagt.

Ich habe gemerkt, das bringt mir wirklich nicht viel; ganz im Gegenteil, letztendlich lügt man sich ja selbst an. Darum heisst meine neue Devise: **Ehrlich währt am längsten** - wie man so sagt.

J.M.



« Was ich richtig toll kann ...

Wenn ich etwas wirklich will, dann **zieh ich es durch**, und zwar richtig!

Als ich merkte, dass ich in der falschen Lehre gelandet war, brach ich diese einfach ab, arbeitete eine Weile in einem Catering und organisierte mir schliesslich eine Lehre als Fachmann Betreuung. Diese Ausbildung entspricht meinen Interessen und macht mir Spass. Durch diesen Wechsel konnte ich viele unterschiedliche Erfahrungen sammeln. Wenn etwas nicht mehr stimmt, muss man zu Veränderungen bereit sein. Ich erkannte, dass ich mich gut auf Neues einstellen kann. Und dann muss man es auch durchziehen. **Und zwar richtig!**

G.S.

« Was ich besonders toll kann ...

Ich kann sehr gut **für mich eintreten**, meine Anliegen äussern und ich habe keine Angst für meine Interessen zu kämpfen. Ich weiss, was ich brauche, und bin überhaupt nicht schüchtern, wenn es darum geht, meine Wünsche zu benennen und Dinge für mich einzufordern.

Z.T.

« Was ich ganz toll kann ...

Ich kann **sehr gut kommunizieren**, Dinge erklären und anderen beibringen. Ein wenig wie ein Lehrer. Dazu braucht es auch Einfühlungsvermögen, jeder ist ja eine ganz spezielle Person. Manchmal fühle ich mich deshalb in der Gruppe auch wie der «Hauspsychologe»

J.M.

« Was ich toll kann ...

Ich bin sehr gut im Fussballspielen, und zwar auf allen Positionen. Deshalb will ich auch Profifussballer werden. Dazu braucht es aber nicht nur Talent, sondern auch Disziplin, Teamgeist und die Bereitschaft, körperlich immer wieder mal mit Verletzungen umzugehen.

Was ich ausserdem noch gut kann: charmant lächeln! Das war schon öfters hilfreich, wenn ich mal einen Blödsinn angestellt habe.

K.D.

« Was ich richtig toll kann ...

Ich kann **gut mit Menschen kommunizieren**. Im Grunde bin ich wie eine Eule: Mit grossen Augen betrachte ich meine Umgebung, nehme alles um mich herum auf, zunächst ohne jemanden direkt anzusprechen. Denn für ein gutes Gespräch muss man erkennen, wann der richtige Zeitpunkt zum Reden gekommen ist. Das braucht natürlich etwas Geduld und Einfühlungsvermögen und ausserdem - ganz wichtig - die Fähigkeit, zuhören zu können.

D.H.

« Was ich toll kann ...

Ich habe einen **starken Willen**, kann Sachen durchziehen... manche würden sagen, ich sei stur. Ich finde es ist wichtig Ziel zu haben und nicht aufzugeben.

P.O.

« Was ich richtig toll kann ...

Ich habe einen **sehr speziellen Humor**, das heisst ich kann über vieles Lachen und ja, auch über mich selbst. Das hilft mir, schwierige Dinge der Vergangenheit etwas leichter, entspannter zu nehmen und sie aus einem neuen Blickwinkel zu betrachten. Mein Humor kann auch ansteckend sein, dann bringe ich meine Umgebung zum Lachen. Es kommt auch vor, dass ich gar nicht weiss, warum ich gerade lache. Aber muss es den immer einen Grund geben?

D.J.



IM EINKLANG MIT NATUR UND ALLTAG

Gesunde Ernährung

Im vergangenen Jahr stand in unserer Wohngruppe erneut eine gesunde und ausgewogene Ernährung im Mittelpunkt unseres Alltags. Wir beziehen frisches Gemüse von der Stiftung Palme in Pfäffikon ZH und Fleisch von einem tollen Bauernhof im Sternenberg. Gemeinsam mit den Jugendlichen haben wir nicht nur abwechslungsreiche Mahlzeiten geplant und zubereitet, sondern auch den Blick für bewusste Ernährung geschärft. Es haben mehrere Themenabende zu Ernährung und Fleischkonsum stattgefunden. Diese Abende bieten Raum für Austausch und stärken das Gemeinschaftsgefühl. Wir freuen uns, dass viele Jugendliche zunehmend Interesse an frischen, nährstoffreichen Gerichten zeigen und eigene Ideen einbringen. Auch im kommenden Jahr möchten wir diesen Weg weitergehen und Ernährung weiterhin als wichtigen Baustein unseres pädagogischen Konzeptes gestalten.

Aurel Hofmann



Garten – Verarbeitung und Pflege

Der lebendige vielfältige Garten, der sich inzwischen über das Sommerhalbjahr reichhaltig und farbenprächtig um das ganze Haus entfaltet und präsentiert, ist ein weiteres wichtiges Puzzleteil im Bachstei-Organismus. Die Jugendlichen bekommen so mit, wie man erntet, daraus Tee und Kräuter trocknen kann, einen Tee zubereitet, der die Bauchschmerzen oder Halsschmerzen lindert, oder aus den Beeren feine Müesli kreieren, Trauben und Feigen Konfi und Apfelmus herstellen, erleben wie fein die frischen Produkte schmecken.

Die sorgfältige Pflege verdanken wir Dan Mulai der durch das Jahr immer wieder aufmerksam im Garten schaltet und waltet. Inzwischen wachsen bei uns ausgiebig und feine Äpfel, Himbeeren, Trauben, ein Gewürz-Hochbeet, Tomaten, Gurken, Zucchini, Kürbis, Spinat und Zwiebeln, ein Feigenbaum und neu sogar ein junger Kakibaum, und viele Blumen, die unsere Stube schmücken. In all den Schönheiten ist der Bachstei eingebettet, dies bedeutet auch Öffentlichkeitsarbeit, bereitet Freude und macht uns dankbar.

Eva Scherrer

NACHHALTIGE ERNÄHRUNG

Warum regionale Produkte mehr wert sind

Im Bachstei und der umliegenden Region wird nachhaltige Ernährung immer beliebter. Viele Verbraucher:innen entdecken die Vorteile von regionalen Lebensmitteln – doch oft stellt sich die Frage: Warum sind sie teurer als importierte Ware? Und lohnt sich der höhere Preis?

Länger frisch, weniger Abfall. Ein entscheidender Vorteil: Regionale Produkte halten oft länger. Sie werden reif geerntet und müssen keine langen Transportwege überstehen. Obst und Gemüse aus der Region sind daher nicht nur geschmackvoller, sondern auch haltbarer. Wer weniger wegwerfen muss, spart auf Dauer Geld – und tut etwas für die Umwelt.

Nachhaltigkeit, die sich auszahlt: Wer regional kauft, stärkt die lokale Wirtschaft, reduziert CO₂-Emissionen und fördert die Artenvielfalt. Die etwas höheren Preise sind also eine Investition in Qualität, Gesundheit und die Zukunft der Region. Und wer genau hinschaut, merkt: Am Ende lohnt sich Nachhaltigkeit nicht nur für den Geldbeutel, sondern für alle.

Im Bachstei haben wir uns bewusst entschieden, Ernährungsprodukte biologisch und aus der Region anzuliefern. Regionale Einkäufe sind mehr als nur ein Preis – sie sind eine bewusste Entscheidung für Qualität, Verantwortung und Genuss. Einige Produkte aus fernen Ländern, die in der Region nicht produziert werden können, bestellen wir von Gebana. Eine Lieferantin, die die Produkte direkt bei den Produzent:innen aus der ganzen Welt einkauft.

Etwa der **Biohof Koller**. Mit Leidenschaft und Hingabe pflegt die Familie Koller Tiere, Felder und über 50 Gemüse- und Früchtesorten. Ihre frischen, knackigen Produkte verkaufen sie auf Wochenmärkten und im eigenen Hofladen – ergänzt durch hofeigenes Fleisch und regionale Spezialitäten.

Oder der **Schürlihof im Sternenberg** von Andreas und Martina Guyer: Sie bieten Rind-, Schaf- und Ziegenfleisch sowie Eier aus Kleingruppenhaltung an. Sie tragen Sorge für Tier und Natur und bieten ihren Kunden ein gutes Produkt in höchster Qualität.

Die **Gallina.bio**: Tierhaltung mit Respekt. Glücklicherweise sind Tiere nur, wenn sie ihr natürliches Verhalten ausleben können. So brauchen Hühner viel Platz, um sich sowohl drinnen als auch draussen auf der Weide bewegen zu können. Zudem wollen sie picken und scharren. Schliesslich gehört die Nahrungssuche im Freien zu einem wichtigen Teil des Tagesablaufs von Hühnern.

Auch der **Loohof**: Natürliche Produkte von Familie Hauenstein aus Endingen AG. Familienbetrieb in dritter Generation, die Weidefleisch produzieren – artgerecht, mit Auslauf. Unterstützt von Familie, Lernendem, Metzger und Team.

Dann ist da noch die **Stiftung zur Palme**: Durch die Einkäufe schaffen die Kunden Arbeitsplätze und selbstbestimmtes Wohnen für Menschen mit Unterstützungsbedarf. Palmino steht für biologische Qualität, Ökologie und saisonale Vielfalt – ganz nach unseren Wünschen.

Angelo Sansone



NIGHT ACTION

So gruselig...

... jetzt wollen die in der Nacht eine Wanderung machen – und am liebsten noch durch einen dunklen Wald. Die spinnen doch! Die Jugendlichen machen da niemals mit. Letztes Jahr hat es zwar super geklappt, aber ob das dieses Jahr auch so ist, sei dahingestellt. Zumindest waren das meine ersten Gedanken. Ich kann nur sagen, dass das Gruseligste an der Nachtwanderung meine vorhergehenden Gedanken waren.

Gestartet sind wir bei Tageslicht. Mit dem Bus ging es nach Pfäffikon und dann weiter bis nach Hermatswil. Wir haben uns in zwei Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe musste einen anderen Weg laufen. Unterwegs mussten wir an verschiedenen Orten Rätsel lösen. Selbst die Jugendlichen, die sonst nie etwas sagen, haben sich eingebracht. Auf dem Weg trafen wir einen Mann mit einem ganz speziellen Teleskop, der darauf wartete, dass es ganz dunkel wurde, damit er Galaxien fotografieren konnte. So etwas hatten wir noch nie gesehen – auch für die Jugendlichen war das super spannend.

Irgendwann kamen wir am ersten Treffpunkt an. Die andere Gruppe war noch nicht da. Nach einer halben Stunde Warten sind sie dann auf dem gleichen Weg zu uns gestossen. Sie hatten sich verlaufen und mussten unseren Weg nehmen.

Weiter ging es durch die Nacht, über die Mühle Balchenstahl zum Tobelweiher. Am Grillplatz angekommen, trafen wir auf eine kleine Partygesellschaft. Sie wollten uns einladen und hätten uns auch ihr Feuer zum Grillieren überlassen. Leider

wollten unsere Jugendlichen da nicht mitmachen – ihnen waren die fremden Gestalten nicht ganz geheuer. Weiter ging es zu einer Waldlichtung, wo wir den Geburtstag eines Jugendlichen mit einer kleinen Torte feierten. Danach liefen wir Richtung Pfäffikon zu einem mir bekannten Grillplatz. Während die Jugendlichen mit einem Sozialpädagogen

Feuer machten und die Würste grillierten, lief ich nach Hause und holte dort mein Auto, damit wir nach dem nächtlichen Grillieren die Jugendlichen wieder nach Uster bringen konnten.

Alle Jugendlichen haben super mitgemacht – selbst derjenige, der nach einem intensiven Arbeitstag auf dem Bau direkt mitgekommen ist, hat es durchgezogen. Natürlich gehören kleinere Krisen dazu, aber die konnten gemeistert werden. Die Jugendlichen können wirklich stolz auf sich sein. Wir sind es auf jeden Fall!

Alleine müsste ich auch nicht im Dunkeln durch einen Wald laufen, aber in der Gruppe war es sehr spannend. Die Geräusche, die wir nicht immer zuordnen konnten, und das Schattenspiel des Mondes und der Bäume beflügelten manchen Horrorfan.

Roman Weber



Geburtstag im Wald

Trotz des bevorstehenden 18ten Geburtstages war Gabriel an der Night Action mit dabei. Auch wenn es nicht der Wunschgeburtstag von ihm war, so würde er doch ziemlich speziell sein, irgendwo im dunklen Wald im Zürcher Oberland, mit müden Beinen vom Wandern. Wir konnten ihn mit einer leckeren Geburtstagstorte und einem funkenspeienden Vulkan überraschen. Mit einem «Happy Birthday»-Lied und herzlichen Gratulationen könnte dieser Geburtstag als ziemlich einmalig in seinen Erinnerungen bleiben. Seine Wünsche werden bestimmt in Erfüllung gehen, denn die beiden Kerzen, welche wir dabei hatten, vermochte er auszupusten. Alles Gute lieber Gabriel!

Daniel Hofstetter



SOMMERLAGER IN MONTREUX

Zwischen See, Sonne und Zusammenhalt

Das Sommerlager 2025 führte uns nach Montreux. Die schön gelegene Stadt am Genfersee lockte mit Badeferien und reizvollen Aktivitäten und Ausflügen. Was sollte da noch schiefgehen?

Die Wetterprognosen sagten wechselhaftes Wetter voraus, womit unsere Tagesplanung sich auch entsprechend kurzfristig nach dem jeweiligen Wetter richtete.

Wohlwissend, dass die geplanten Aktivitäten nicht immer von allen Jugendlichen gleich geschätzt werden, zeigte sich das Betreuersteam bei deren Bezeichnung sehr kreativ, indem einzelne Wörter wie z.B. «wandern» aus dem Vokabular gestrichen und durch «spazieren» ersetzt wurden.

Bei der Bootsfahrt auf dem Genfersee war dies nicht notwendig, die Begeisterung war garantiert. Der Ausflug ins olympische Museum in Lausanne allerdings hatte Erwartungen bei den Jugendlichen geweckt, die sich für die meisten nicht erfüllten.

Dies tat der guten Stimmung aber keinen Abbruch, der Besuch der Burg Chillon weckte grosse Neugier und Interesse, und das gemeinsame Grillieren am See fand in friedlicher Stimmung statt.

Aus langjähriger Lagererfahrung weiss ich jedoch: Das dicke Ende kommt oft am Schluss... und so war es dann auch. Eine schwierige Gruppendynamik machte eine gemeinsame klärende Sitzung dringend notwendig, damit das Lager bei dem von allen sehr geschätzten Abschlussessen am letzten Tag genussvoll und harmonisch seinen Abschluss finden konnte.

Volker Neumann

Eine schöne Zeit für uns Jugendliche

Unser Sommerlager nach Montreux war eine schöne Zeit für uns Jugendliche. Wir sind uns nähergekommen, wir haben uns gegenseitig unsere Interessen gezeigt, ausserdem lernten wir uns besser kennen und wuchsen zusammen. Dank den Sozialpädagogen und der Zusammenarbeit und Kooperation der Jugendlichen konnten wir die Freizeit selbst einplanen und organisieren. Für das Programm waren auch wir, die Jugendlichen, zuständig. Die Idee war, dass wir einen Programm-

vorschlag machten und ihn den Sozis präsentierten. Das hat immer gut funktioniert und Spass gemacht.

Am ersten Morgen gingen wir mit den Sozis zum «Château de Chillon» und haben zusammen die Burg besichtigt. Am Mittag gingen wir ins Schwimmbad, das in der Nähe lag. Auch dort hatten wir unseren Spass, mit Musik und guter Laune konnten wir die Zeit geniessen und einen weiteren Tag mit der Gruppe erleben. Später an diesem Tag kam eine weitere Jugendliche dazu und wir gingen zusammen in den Ausgang.

Am dritten Tag war auch wieder von den Jugendlichen geplant, dass wir Pedalo auf dem See fahren. Doch das war nicht mehr möglich, da der See zu unruhig war. Wir improvisierten und fuhren mit der Standseilbahn hoch nach Glion. Von dort aus hatten wir eine Aussicht auf ganz Montreux und den See. Danach machten wir eine kleine Wanderung wieder runter nach Montreux.

Da war es schon Mittwoch. Wir haben beschlossen, dass wir zwei Motorboote mieten. Daher verbrachten wir unseren Nachmittag auf dem See, wir sprangen ins Wasser und hatten eine gute Zeit.

Am nächsten Tag besuchten wir das Olympische Museum in Lausanne. Leider zeigten wir Jugendlichen nicht viel Interesse, da war der Spass auch schnell weg.

Der letzte volle Tag war wiederum voll geplant. Am Tag gingen wir auf eine Schifffahrt von Montreux bis zur Grenze von Frankreich und wieder zurück. Danach hatten wir Zeit, um uns für den letzten Abend zusammen schick zu machen. Wir gingen alle zusammen im Restaurant Metropole essen, das war ein spezieller Moment für uns Jugendliche.

Am Samstag mussten wir früh aufstehen und unsere Sachen packen und dann ging's zurück nach Uster.

G.S.



Mit dem Herzen an zwei Orten

Nach über sechs Monaten Mutterschaftsurlaub freute ich mich im Mai sehr darauf, wieder voll ins Berufsleben einzusteigen. Trotzdem hatte ich ein etwas mulmiges Gefühl im Bauch, wenn ich ans Sommerlager im Juli dachte. Einerseits freute ich mich riesig auf die intensive Zeit mit den Jugendlichen und auf die Zusammenarbeit mit zwei wunderbaren Teamkollegen. Andererseits wusste ich, dass ich meine kleine Tochter sehr vermissen würde, auch wenn sie beim Papi bestens aufgehoben war.

In den Wochen davor, vor allem nach besonders kurzen Nächten, meldete sich der innere Zwiespalt immer wieder. Das Team war sehr verständnisvoll, ein Rückzieher wäre noch möglich gewesen. Aber das Lager war lange geplant und ich wollte unbedingt mit. Also: Rucksack gepackt (oder eher ein viel zu grosser Koffer), Abschied mit Tränchen im Auge und ab nach Montreux!

Kaum angekommen, war das Bauchweh wie weggeblasen. Die Jugendlichen waren motiviert, die Stimmung top und das Mitspracherecht wurde aktiv genutzt – echte gelebte Partizipation! Die Zusammenarbeit im Team war wie gewohnt unkompliziert und hat grossen Spass gemacht. Und als mein Körper sich an den Lager-Rhythmus gewöhnt hatte, durfte ich sogar wieder einmal durchschlafen – ein kleines persönliches Highlight 😊.

Natürlich war meine Kleine immer in meinen Gedanken, aber ich konnte die Lagerzeit richtig geniessen. Umso grösser war die Enttäuschung, als am Donnerstag der Anruf kam: Mein Mann war krank, eine alternative Betreuung nicht möglich. Also hiess es Koffer packen und ab nach Hause.

Trotz des verkürzten Aufenthalts blicke ich sehr positiv aufs Lager zurück. Es war wohltuend, wieder mittendrin zu sein und ich bin dankbar für diese Erfahrung.

Jessica Petersen

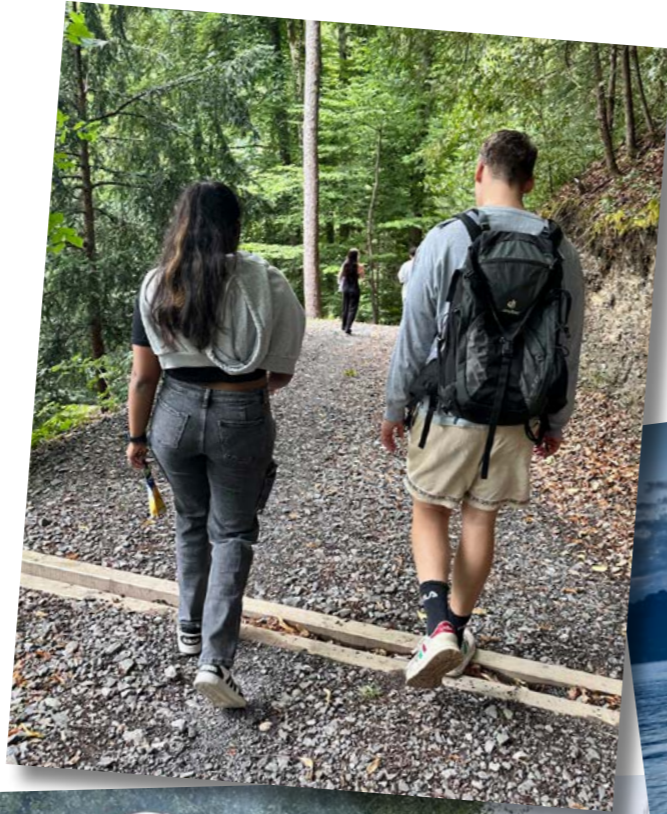
Mega schöne Woche in Montreux

Die Wohngruppe Bachstei verbrachte diesen Sommer eine mega schöne Woche in Montreux. Für mich war das Lager etwas Besonderes, weil ich ganz neu in der Gruppe war und direkt mit ins Sommerlager ging. Am Anfang war ich deshalb etwas nervös, aber schon auf der Hinfahrt kam ich mit ein paar anderen Jugendlichen ins Gespräch. Danach fühlte ich mich schnell wohl und es fühlte sich bald gar nicht mehr so an, als wäre ich neu.

Wir übernachteten in einer Jugendherberge direkt am See, was einfach eine richtig gute Stimmung machte. In dieser Woche machten wir viele Ausflüge: Wir gingen wandern, fuhren Boot, gingen in die Badi und besuchten verschiedene Museen. Jeden Abend entschieden wir gemeinsam, was wir am nächsten Tag machen wollten.

Das Wetter war die meiste Zeit richtig gut und alle hatten gute Laune. Abends hatten wir oft freie Zeit, in der jede*r selbst entscheiden konnte, was er oder sie machen wollte. Am letzten Abend ging die ganze Gruppe gemeinsam in ein Restaurant und wir genossen ein feines Essen als Abschluss von dieser tollen Woche in Montreux.

J. M.



Mission Wohnzimmer – Ordnung muss sein

Was machen Frau und Mann als daheimgebliebene Sozialpädagog*innen, während die Lagerleute ihre Zeit mit gemütlichen Gesprächen, Wanderungen und Bootsfahrten verbringen? Richtig – sie räumen das Wohnzimmer aus. Nicht, weil es wie ein Trödelmarkt aussieht, sondern weil ein frischer Anstrich vom Profi ansteht. Und wer A sagt, muss auch B sagen: Wir trotzen mutig der magischen Anziehungskraft von «Kiste für später» und misten gleich gründlich aus.



Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Das Wohnzimmer strahlt – frisch gestrichen, aufgeräumt und sowas von bereit für Gruppengespräche, Bastelaktionen oder einfach gemütliches Chillen.

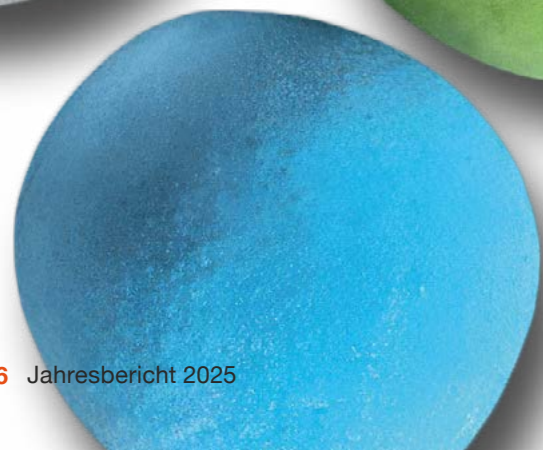
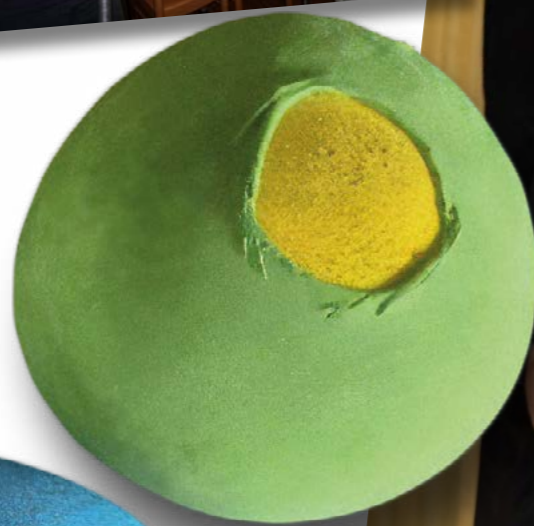
Daniela Curiger-Rey

WO KREATIVITÄT LEBENDIG WIRD

Jonglier-Bälle für Geist und Körper

Im Rahmen unserer internen Weiterbildung zum Thema Lernen durften wir verschiedene Techniken ausprobieren - unter anderem das Jonglieren von Bällen. Durch das Wirbeln der Bälle in der Luft trainieren wir gleichzeitig Geist und Körper. Durch die komplexe Koordination von Hand-Auge-Bewegungen werden beide Hirnhälften gefordert und müssen zusammenarbeiten. Das könnte doch eine Idee für unsere Jugendlichen sein... warum nicht an unserem Kreativ-Abend solche Jonglier-Bälle mit ihnen selbst herstellen? Mit farbigen Luftballons und Vogelfutter sind diese Bälle im Handumdrehen gemacht – einfach und mit viel Spass!

Manuela Leone



Silberfreude

Zuerst sind da nur ein paar Ideen und ein unscheinbarer Klumpen grauer Ton. Mit Kreativität, Fingerspitzengefühl und einer guten Portion Geduld nimmt die Idee langsam Form an. Zwischendurch eine kleine Stärkung mit liebevoller Hausmannskost, damit die Energie nicht ausgeht. Noch der letzte Schliff und wenn dann Hitze

ins Spiel kommt, passiert ein kleines Wunder: Aus der grauen Masse entsteht ein glänzendes Stück Silberschmuck, gefüllt mit vielen liebevollen Erinnerungen an einen ganz besonderen Teamevent, der ein Genuss für alle Sinne war. Vielen lieben Dank.

Daniela Curiger-Rey



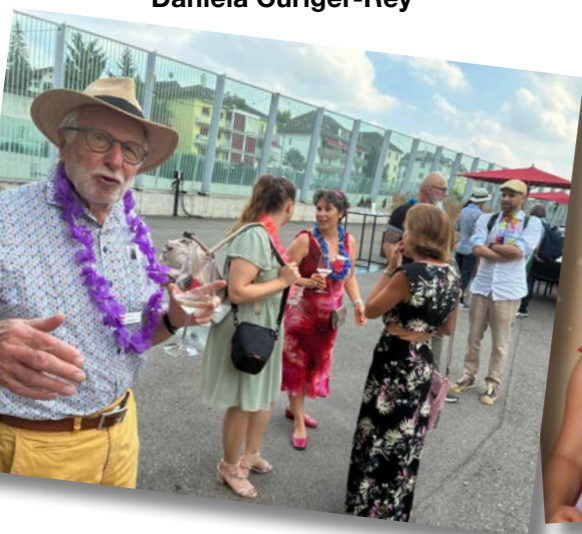
KOOP-FEST

Ein Überraschungsei

Wie ein Überraschungsei kam es daher, das Koop Fest. Mit einer farbigen Einladung süss verpackt und gespannt was darin sein wird. Und als das Ei geöffnet wurde, kam mehr heraus als überhaupt Platz gehabt hätte: Musik, Tanz, Improtheater, Trinken, Essen und weitere Unterhaltung.

An einem warmen Sommerabend waren alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der bunten KOOP-Welt in der Giesserei in Örlikon eingeladen. Die Leiterinnen und Leiter der KOOP-Institutionen hatten alles organisiert und beschenkten uns mit einem zauberhaften Abend. Einem Abend, der länger in Erinnerung bleiben wird als ein Überraschungsei.

Daniela Curiger-Rey



Im Bachstei schaffe isch chli wie Velofahre ...

Ungefähr 11 Jahre nach meinem letzten Dienst im Bachstei darf ich für eine Nacht zu Gast sein und die Jugendlichengruppe gewissenhaft hüten, während das Team ein wohlverdientes Fest feiert.

Irgendwie fühlt es sich wie eine Zeitreise an und ich fühle mich beinahe 11 Jahre jünger oder bilde mir das zumindest mal ein bisschen ein. Irgendwie ist gefühlt noch alles fast so, wie es schon immer war und ich finde mich zurecht wie in meiner Hosentasche. Irgendwie sind Themen und Gespräche mit den Jugendlichen wie eh und je. Irgendwie ist fast alles noch am selben Ort. Irgendwie ist der Vorrat an Essen noch immer beeindruckend gigantisch. Irgendwie ist die Ablösung des Fax zu

Lauschiger Sommerabend

Es war ein lauschiger Sommerabend, an dem diesmal nicht die Jugendlichen, sondern zahlreiche Sozialpädagog:innen der sieben KOOP-Institutionen zusammenkamen. Der Abend war geprägt von spannendem Austausch, neuen Bekanntschaften, feinem Essen, Improvisationstheater und Musik. Es sind Abende, wie dieser, die den Zusammenhalt stärken, neue Ideen und Wünsche für die Zukunft wecken und unseren Teamgeist fördern.

Rosana Srubelj

gunsten von Whatsapp und Bachstei Handy eine wahre Bereicherung in der Kommunikation mit den Jugendlichen und der Aussenwelt. Irgendwie bin ich sehr froh, gab es nicht Toast Hawaii zum Znacht! Irgendwie ... ist es ein bisschen wie Velofahren, man verlernt es halt nicht mehr. Irgendwie ist es einfach schön, mal wieder im Bachstei zu sein und beim genauen Hinsehen auch festzustellen, dass es an vielen Ecken und Enden irgendwie wie früher ist, aber irgendwie auch doch überhaupt nicht.

Irgendwie gefällt es mir hier noch immer sehr gut ❤️

**Euer Gast-Sozi,
Jeanine Hintermann Blanquicet Villacob**

SCHRITTE, SCHWEISSTROPFEN UND STOLZ

10'000 Schritte

Schon vor dem Start am frühen Nachmittag zeigte mein Schrittzähler 10'000 Schritte. Die hatte es gebraucht, bis alle Jugendlichen startbereit, die verlorenen Natels wiedergefunden und die Startnummern organisiert waren. So war der Rennstart fast ein wenig Erholung. Die Hitze drückte überraschend stark, bis zur ersten Wasseraufnahmestelle war es gefühlt eine halbe Ewigkeit. Im Ziel konnte ich stolz sein auf die Leistung der Jugendlichen, weil sie schneller liefen, als sie im Vorfeld gedacht hatten. Toll!

Daniel Hofstetter



«Kaden, du bist angemeldet!»

Eigentlich hatte ich ja keine Lust auf diesen Lauf, aber plötzlich hiess es: «Kaden, du bist angemeldet!»

So war ich dann zu Beginn recht widerwillig am Start zum Greifenseelauf und nach spätestens fünf Minuten dachte ich: 5.5 Kilometer, dass schaffst du nie! Doch einfach aufgeben, diese Blösse wollte ich mir dann auch nicht geben - zu peinlich!

Also hielt ich durch und irgendwann hatte ich es wirklich geschafft! Ein tolles Gefühl! Manchmal ist es ja gar nicht so schlecht, wenn man zu etwas ein wenig gezwungen wird. So realisierte ich, dass mehr Power in mir steckt, als ich gedacht habe.

K.C.



HERBSTWANDERUNG NACH OBERSEE



Es kommt immer anders ...

Eigentliche hätte ich es ja besser wissen müssen! Trotzdem liess ich mich an diesem für mich letzten Wanderwochenende von der Illusion tragen, es möge ein unkompliziertes Wochenende werden, also mit schönem Wetter und motivierten Jugendlichen.

Die Wettervorhersage (Regen und orkanartige Böen) liessen aber früh die ersten Zweifel aufkommen und als Unsicherheiten auftraten, ob eine Jugendliche wegen Krankheit teilnehmen kann und sich die Suche nach deren eventuell notwendigen Betreuung in der Wohngruppe als äusserst schwierig erwies, wurde mir schlagartig klar, es kommt halt doch immer anders, als man denkt (oder sich wünscht). Schliesslich sassen dann doch alle im Zug Richtung Näfels, das Wanderwochenende konnte beginnen. Das Wetter erwies sich als wesentlich besser als befürchtet und die Jugendlichen als wesentlich motivierter als angenommen und als erste Begeisterung betreffend die schöne Aussicht aufkam, konnte eigentlich nichts mehr schief gehen. Am Obersee angekommen gönnten sich alle eine wohlverdiente Pause auf dem Bett und eine warme Dusche. Nach dem leckeren Nachtessen hatten einige Jugendliche nochmals Lust auf etwas frische Bergluft, alsbald machte sich die ungewohnte Anstrengung aber bemerkbar und sorgte für einen tiefen Schlaf.

Der Morgen begrüsst uns mit schneebedeckten Gipfeln, und nach dem Zmorge hiess es, den Abstieg in Angriff zu nehmen. Petrus war uns wiederum

gnädig und so erreichten wir trocken in Näfels den Zug nach Uster. Die Regenjacken hätten wir uns schenken können, dachte ich noch auf der Heimfahrt im Zug, doch kaum in Uster angekommen öffnete der Himmel seine Schleusen! Immer anders als man denkt...

Volker Neumann

Unterwegs mit Körper und Geist

Den Wandertag habe ich sehr genossen! Warum? Er war nicht allzu streng und ich mochte es, dass es ein Kreuzweg war. In regelmässigen Abständen waren Kreuze mit Inschriften zu verschiedenen Glaubensinhalten aufgestellt. Eine Wanderung also für Körper und Geist sozusagen.

Da ich zu den schnelleren Wanderern gehöre, ging ich oft alleine voraus. Zweimal habe ich mich verlaufen, aber ich traf immer auf Menschen, die mir den Weg zeigten. Die Unterkunft war sehr schön. Die frische Luft hatte mich hungrig gemacht, und der Gamsbraten liess mir das Wasser im Munde zusammenlaufen.

Frisch gestärkt, hätte ich danach noch gerne die Umgebung erkundet, doch es regnete in Strömen. Am nächsten Morgen, vor dem Abstieg, machte ich zur Erinnerung noch viele schöne Fotos.

G.S.

SCHNEE, SPORT UND ZUSAMMENHALT



YOLO-Flips oder so ...

Ende Februar 2025 fand unser Skiwochenende mit den Jugendlichen statt. An zwei Tagen reisten wir gemeinsam in die Flumserberge, wobei ein Tag freiwillig gestaltet war und am zweiten Tag alle Jugendlichen teilnahmen. Vor Ort boten sich vielfältige Wintersportmöglichkeiten: Die Jugendlichen konnten schlitteln sowie Ski oder Snowboard fahren und den Schnee nach ihren Interessen genießen. Die Schneeverhältnisse waren sehr gut und auch das Wetter zeigte sich von seiner besten Seite, was wesentlich zu einer positiven Stimmung beitrug. Besonders erfreulich war, dass einige Jugendliche zum ersten Mal auf dem Snowboard standen und mit grosser Motivation an beiden Tagen übten. Dabei erhielten sie tatkräftige Unterstützung sowohl von erfahrenen Jugendlichen als auch von den Mitarbeitenden. Das Wochenende stärkte nicht nur sportliche Fähigkeiten, sondern auch den Zusammenhalt innerhalb der Gruppe und bleibt allen Beteiligten in guter Erinnerung.

Aurel Hofmann

DAS BACHSTEI-TEAM



Diana Schär
Psychologin und
Pflegefachfrau
100%, im Team seit 1994
Institutionsleitung seit 2004



Angelo Sansone
Sozialpädagoge und
Filmmacher
40%, im Team seit 2017



Arun Müller
Co-Präsident seit
2001, Geschäftsleiter
Forelhaus Zürich
Im Vorstand seit 2018



Volker Neumann
Diplompädagoge und
Familientherapeut
70%, im Team seit 1991
Vertretung Leitung seit 2005



Eva Schaerer
Sozialpädagogische
Springerin und
medizinische Masseurin
50%, im Team seit 2022



Christina Zbinden
Co-Präsidentin seit
2021, pensionierte
Berufsberaterin
Im Vorstand seit 2020



Roman Weber
Sozialpädagoge und
Erlebnispädagoge
85%, im Team seit 1997



Sophie Papastergios
Sozialpädagogin und
Goldschmiedin
20%, im Team seit 2021



Walter Strucken
Beisitzer, ab Juni 2025
Ehrenpräsident, pensio-
nierter Sozialarbeiter
Im Vorstand bis Juni 2025



Daniela Curiger-Rey
Sozialpädagogin und
Psychologin
90%, im Team seit 2006
mit Unterbruch



Jeannine Enomoto
Sozialpädagogische
Springerin und Psycho-
login
20%, im Team seit 2025



Anna Braun
Beisitzerin
Rechtsanwältin
Im Vorstand seit 2021



Daniel Hofstetter
Sozialpädagoge und
Webdesigner
85%, im Team seit 2014



Manuela Leone
Sozialpädagogische
Springerin und
Gestaltungspädagogin
20–70%, im Team
seit 2014



Esther Peters
Beisitzerin, pensionierte
Berufsberaterin
Im Vorstand seit 2023



Jessica Petersen
Sozialpädagogin und
Jugendcoach
85%, im Team seit 2022



Doris Marti
Sozialarbeiterin
Aushilfe
5%, im Team seit 2023



Beatrice Ulmer
Beisitzerin, Quästorin
pensionierte Sozial-
pädagogin
Im Vorstand seit 2024



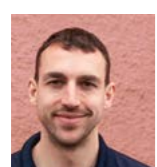
Yves Gehrig
Sozialpädagoge in Aus-
bildung bis Sommer 25
75%, im Team seit 2022



Marife Vertudes
Köchin und Pflegehilfe
Support Kochen
10%, im Team seit 2022



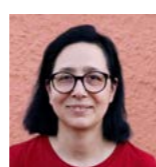
Dan Mulaj
Gartenwartung
10%, Mitarbeit seit 2014



Aurel Hofmann
Sozialpädagoge in Aus-
bildung ab Sommer 25
70%, im Team seit 2024



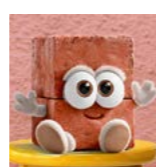
Rosana Strubelj
Projektkoordinatorin
Support Admin
und Lernabend
im Team seit 2024



Vittoria Gallelli
Raumpflege
10%, Mitarbeit seit 2022



Willi Zimmermann
Buchhalter und
Controller
im Team seit 2009



Bachstei Wichtel
Ordnungsverantwortlicher
10%, im Team seit 2025

DER GESCHÄFTSBERICHT

Betriebsrechnung 01.01. bis 31.12.

	Rechnung 2024 / CHF	Rechnung 2025 / CHF
Kostgelder, Elternbeiträge und SPF	154'228.80	220'560.00
Betriebsbeiträge Bundesamt für Justiz	188'007.00	189'734.00
Kantonsbeiträge	1'139'677.00	1'114'192.00
Diverser Ertrag	15'570.00	15'727.50
Ausserordentlicher Ertrag	-3'361.94	0.00
Total Betriebsertrag	1'494'120.86	1'540'213.50
Personalaufwand	1'219'425.16	1'267'864.13
Unterhalt und Reparaturen	17'770.22	17'031.77
Aufwand Anlagennutzung	107'643.64	106'409.00
Haushaltskosten	79'283.81	80'256.46
Sachversicherungen	2'270.90	2'368.40
Verwaltungsaufwand	63'034.83	66'084.38
Total Betriebsaufwand	1'489'428.56	1'540'014.14
Betriebliches Ergebnis vor Spenden	4'692.30	199.36
Ertrag aus Spenden/Mitgliederbeiträge	1'590.00	1'220.00
Zweckgebundene Verwendung Spendenfonds	-1'590.00	-1'220.00
Betriebliches Ergebnis vor Finanzerfolg	4'692.30	199.36
Finanzertrag	2'377.45	3'733.75
Finanzaufwand	-409.78	-541.38
Betriebliches Ergebnis nach Finanzerfolg	6'659.97	3'391.73
Belegungstage Wohnen	2'646	2'749
Belegungstage Progressionsplätze	700	679
Die Nettotageskosten Wohnen betragen	422	438
Die Nettotageskosten Progressionsplätze betragen	217	174
Bilanz per 31.12.	31.12.24 / CHF	31.12.25 / CHF
AKTIVEN		
Flüssige Mittel	348'283.23	500'884.56
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	40'900.75	81'361.25
Aktive Rechnungsabgrenzung	10'415.00	9'645.45
Total Umlaufvermögen	399'598.98	591'891.26
Finanzanlagen	328'600.00	328'600.00
Mobilien und Einrichtungen	33'233.36	22'381.26
Total Anlagevermögen	361'833.36	350'981.26
Total Aktiven	761'432.34	942'872.52
PASSIVEN		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	3'044.90	4'791.40
Kurzfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	0.00	0.00
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	25'906.60	13'910.20
Passive Rechnungsabgrenzung	37'742.80	226'032.90
Total kurzfristiges Fremdkapital	66'694.30	244'734.50
Langfristige nicht verzinsliche Verbindlichkeiten	0.00	0.00
Total langfristiges Fremdkapital	0.00	0.00
Total Fremdkapital	66'694.30	244'734.50
Fonds Spenden und Mitgliederbeiträge	59'584.83	59'593.08
Eigenkapital	556'721.44	554'442.88
Fonds SPF	28'203.53	33'873.82
Schwankungsfonds	50'228.24	50'228.24
Total Eigenkapital	694'738.04	698'138.02
Total Passiven	761'432.34	942'872.52

Die Jahresrechnung 2025 wurde von den Revisoren geprüft und ohne Einschränkungen zur Annahme empfohlen.

